1. N. 158.260

Mein hochverehrter Lehrer!

Seit acht Tagen freute ich mich auf den 26. Dezember, an dem ich meine mündliche Huldigung darbringen wollte, und nun zwingt mich eine arge Erkältung, bis nach Neujahr zu warten, auf daß ich Ihnen nicht meinen Riesenschnupfen anhänge. Mit inniger Freude sehe ich allenthalben, welch herzliche Liebe und Verehrung der Name Hans Rein auslöst. Wenn es

leider Brauch der Deutschen ist, daß sie sich
nicht verspäten, wenn sie ihren Edelsten
gerecht werden sollen, so sind sie dann doch
Herzmenschen. Ich habe in diesen Tagen oft
beobachtet, daß Sie Ihren Verehrern keine
Gipsfigur sind, vor die man einen Lorbeer-
zweig legt und eine passende Ansprache dazu
hält, sondern daß allen das Herz aufgeht,
wenn sie das vernehmen und doch so volks-
echten Dichters gedenken.
Die Begeisterung Ihrer Schüler gewannen Sie
schon an dem Tage, als Sie nach der Frühmesse
Ihrer blühenden [illegible] das Lehrzimmer be-
traten, und sie sind treu geblieben. Welch

beschauender, hinreißender Lehrer sind Sie gewesen!
In Ihren Werken höre ich immer wieder die Stimme
des Sängers, der ein Ideal meiner Jugend war.
Herzlich dankbar bitte ich die Himmlischen, sie
mögen des teuren herzerquickenden Dichters
noch viele Jahre hüten, daß wir mit der
trefflichsten Hausfrau, die Sie Ihnen erlesen
haben, noch lange sagen können: er ist unser!
Die Meinen schließen sich dem Glückwunsche innigst
an.

Bitte, bleiben Sie gut

Ihrem dankbaren Verehrer

Hans Fraungruber

Wien,
26. Dez. 1915.

STADTBIBLIOTHEK